herpy

EIDECHSEN

Argentine Black and White Tegu

Salvator merianae

Salvator merianae ist der größte der Tegus: eine kräftige, kluge und tagaktive Echse aus dem östlichen und zentralen Südamerika mit schwarzen und weißen Bändern. Männchen werden bis zu 150 cm lang und wiegen mehrere Kilo. Die Art braucht ein speziell gebautes Terrarium von mindestens 300 × 150 × 150 cm, einen tiefen, feuchten Grabgrund, kräftige Wärme und UVB, und sie wird 15-20 Jahre alt. In der Natur hält sie 4-6 Monate im Jahr Winterruhe.

Familie: Teiidae Früherer Name: *Tupinambis merianae*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**80-150 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**2.500-8.000 g**
Lebenserwartung	**15-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Savanne, Trockenwald und Regenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**300 × 150 × 150 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-35 °C**
Sonnenplatz	**52-57 °C**
Temperatur, Nacht	**20-23 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-80 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**15-20 °C** 17-22 Wochen
Ernährung	**Insekten, Obst, Pflanzen, Wirbeltiere und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24-36 Monate**
Gelegegröße	**18-25 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-2**
Inkubation	**40-75 Tage** bei 29-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Salvator merianae ist der größte der Tegus: eine schwer gebaute, muskulöse Echse mit breitem, dreieckigem Kopf, kräftigen Beinen und einem langen, im Querschnitt runden Schwanz. Erwachsene Tiere sind schwarz mit weißen bis grauweißen Bändern und Flecken, die waagerechte Reihen entlang des Körpers bilden. Frisch geschlüpfte Jungtiere haben eine smaragdgrüne Schnauze und einen smaragdgrünen Vorderkörper mit schwarzer Zeichnung. Das Grün wird im Laufe der ersten Monate schwarz, und der Schwanz hat gelbe Bänder, die sich mit dem Alter zu schwachen Punkten auflösen. Der Schwanz kann abgeworfen werden, und er wird als Peitsche gegen Feinde eingesetzt.

Männchen werden 120-150 cm lang einschließlich Schwanz und bis zu 50 cm von der Schnauze bis zur Kloake. Sie bekommen kräftige Wangen, weil die Kiefermuskulatur wächst, besonders in der Paarungszeit. Weibchen sind deutlich kleiner, bis etwa 90 cm, und wiegen 2,5-7 kg. Ein frisch geschlüpftes Jungtier wiegt etwa 10 g und kann nach vier bis fünf Jahren 8 kg wiegen. Das Wachstum ist in den ersten zwei Lebensjahren am schnellsten und endet etwa im vierten.

Die Art wurde 1839 als *Salvator merianae* zu Ehren der Naturforscherin und Künstlerin Maria Sibylla Merian beschrieben. Ab 1845 und über 150 Jahre lang wurde sie mit *Tupinambis teguixin* verwechselt und für dieselbe Art gehalten. 1995 erhielt sie als *Tupinambis merianae* wieder Artstatus, und 2012 kam sie zurück in die Gattung *Salvator*. Ältere Literatur und viele Verbreitungskarten vermischen deshalb die beiden Arten. *T. teguixin* ist blassgelb und schwarz, bleibt viel kleiner und hat runde Flecken an den Hinterbeinen. Tiere, die als blau verkauft werden, sind eine Farbform von *S. merianae*; der blaue Ton zeigt sich erst um die Geschlechtsreife. Wo das Verbreitungsgebiet im zentralen Argentinien auf *Salvator rufescens* trifft, kreuzen sich die beiden Arten natürlich.

S. merianae ist eine sehr intelligente Echse, die sich trainieren lässt und ihren Halter kennenlernt. Trotzdem ist sie kein Haustier im Sinne eines Hundes: Sie beißt, kratzt und schlägt mit dem Schwanz, wenn sie Angst hat oder in die Enge getrieben wird, und Jungtiere von etwa 45-75 cm durchlaufen eine Phase, in der sie abwehrbereit und gereizt sind. Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium, für das die meisten Wohnungen keinen Platz haben, ein Futter, das viel kostet, und 15-20 Jahre Pflege. Tiere, die gut gehalten werden, können über 20 Jahre alt werden.

Verbreitung und Lebensraum

Salvator merianae lebt im östlichen und zentralen Südamerika. Sie kommt in großen Teilen Brasiliens vor, von Rio Grande do Sul im Süden bis Ceará und Rio Grande do Norte im Nordosten und westwärts bis Amazonas, außerdem in Uruguay, Paraguay, im östlichen Bolivien (Santa Cruz und Beni) und im nördlichen und östlichen Argentinien (unter anderem Formosa und Corrientes). Die Typuslokalität ist der Bundesstaat Rio de Janeiro.

Viele Verbreitungskarten sind falsch, weil die Art lange mit anderen Tegus verwechselt wurde. Die Karte zeigt die ursprüngliche Verbreitung. Entflohene und ausgesetzte Tiere haben Bestände in Florida und Georgia gebildet und wurden in South Carolina gesehen; sie gehören nicht zum natürlichen Verbreitungsgebiet der Art.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Brasilien, Uruguay, Paraguay, Bolivien und Argentinien.

LEBENSRAUM

Salvator merianae lebt in Wald, an Waldrändern, in Savanne und Buschland. Die Pflanzendecke ist weniger wichtig als der Boden, der sich graben lassen muss: Die Tiere wohnen in selbstgegrabenen Höhlen und kommen auch an überfluteten Wiesen, Kanälen, Teichen und Wasserläufen vor. Tagsüber sonnen sie sich und erreichen eine Körpertemperatur von 32-35 °C. Nachts ziehen sie sich in die Höhle zurück.

Der Jahresrhythmus ist deutlich. Vom Frühjahr bis zum Herbst sind die Tiere aktiv, und im kühlen, trockenen Winter liegen sie 4-6 Monate lang ohne zu fressen in der Höhle. Die Winterruhe ist tief, und der Stoffwechsel sinkt auf etwa ein Fünftel. Die Körpertemperatur in der Höhle liegt bei etwa 17-21 °C. Nach der Winterruhe folgt die Paarungszeit, und die Weibchen bauen ein Nest aus trockenem Gras, Zweigen und Blättern und bleiben beim Nest. Während der Fortpflanzungszeit, im südamerikanischen Frühling von September bis Dezember, halten die Tiere eine Körpertemperatur, die nachts mehrere Grad über der der Höhle liegt, weil sie selbst Wärme erzeugen. Das ist für eine Echse ungewöhnlich.

Die Art ist allesfressend und opportunistisch. Sie frisst Insekten, Schnecken, Spinnen, Krebstiere, Frösche, Eidechsen, Schlangen, kleine Säugetiere und Vögel, Eier und Aas sowie große Mengen Früchte und Samen. Erwachsene fressen mehr Pflanzenkost als Jungtiere.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Männchen braucht ein Terrarium von mindestens 300 × 150 × 150 cm (Länge × Breite × Höhe), ein erwachsenes Weibchen mindestens 240 × 120 × 120 cm. So große Terrarien müssen speziell gebaut oder bestellt werden. Größer ist besser. Jungtiere wachsen sehr schnell und müssen in größere Terrarien umziehen, oft mehrmals in den ersten zwei Jahren.

Das Tier gräbt, und der Bodengrund ist der wichtigste Teil der Einrichtung. Biete eine tiefe Schicht an, am besten 30-60 cm, zumindest an einem Ende. Eine Mischung aus ca. 40 % ungedüngter Gartenerde, 40 % Kokosfasern und 20 % Spielsand mit einer Laubschicht darüber hält die Feuchtigkeit und lässt sich gut graben. Auch Kokosschalen, Zypressenrinde und Eukalyptusrinde funktionieren. Vermeide trockenen Sand, Blumenerde mit Zusätzen sowie Kiefern- und Fichtenspäne. Wechsle den gesamten Bodengrund mindestens alle drei Monate und entferne Verschmutzungen laufend.

Das Terrarium sollte eine Fronttür und ein Gitter in der Decke für die Belüftung und die sichere Montage der Lampen haben. Das Tier wirft Lampen um, die nicht fest sitzen, also befestige sie gut und schirme sie ab. Die Tür muss sich abschließen lassen, denn das Tier ist stark und kann fast einen Meter weit springen. Stelle eine große, flache Wasserschale hin, in die das Tier hinein- und wieder herauskommt. Tegus ziehen Bodengrund ins Wasser und koten hinein, also wechsle das Wasser täglich. Biete außerdem eine Versteckbox mit feuchtem Sphagnum an, in der die Luftfeuchtigkeit 90-100 % beträgt, und mehrere trockene Verstecke.

Das Tier wird einzeln gehalten. Zwei Tiere können in einem doppelt so großen Terrarium zusammen gehalten werden, aber es funktioniert nicht unbedingt. Ein Männchen und ein Weibchen werden außerhalb der Paarungszeit nicht zusammen gehalten, und kleine Tiere nicht mit großen, weil die kleinen gefressen werden können.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

TEMPERATUR

Salvator merianae braucht ein deutliches Temperaturgefälle. Der Sonnenplatz hat eine Oberflächentemperatur von 52-57 °C, gemessen mit einem Infrarotthermometer. Die warme Seite des Terrariums hat 32-35 °C und die kühle Seite 24-29 °C. Nachts werden alles Licht und alle Wärme ausgeschaltet, sodass die Temperatur auf 20-23 °C fällt und das Tier tiefer schläft.

Verwende Halogenspots oder Glühbirnen, die eine Wärme ähnlich der der Sonne abgeben. Keramikheizer und Heizmatten geben schwache Wärme und eignen sich nicht für den Sonnenplatz. Ein erwachsenes Tier ist für eine einzelne Birne zu groß, also setze mehrere Birnen dicht nebeneinander, damit der ganze Körper gleichmäßig erwärmt wird. In einem Terrarium mit 120 cm Höhe sind Birnen von etwa 100 W ein Ausgangspunkt; die Leistung hängt von Abstand, Raumtemperatur und Gitter ab. Miss regelmäßig und vermeide Dimmer, die die tiefenwirksame Wärme verringern.

Winterruhe ist in Gefangenschaft optional. In der Natur halten die Tiere 4-6 Monate Winterruhe bei 17-21 °C; im Terrarium passt eine Ruhe von 4-5 Monaten bei 15-20 °C. Ein gesundes, erwachsenes Tier kann auch das ganze Jahr über aktiv, gefüttert und beheizt gehalten werden, und das ist das Richtige für Jungtiere im ersten Jahr, neu erworbene Tiere, untergewichtige Tiere und alle Tiere, deren Gesundheit unsicher ist.

Wenn man eine Winterruhe geben möchte, gelten die Regeln im Thema zur Winterruhe: nur gesunde Tiere in gutem Futterzustand, ein Herunterfahren über mehrere Wochen und ein leerer Darm, bevor die Temperatur gesenkt wird. Die Fastenzeiten des Themas gelten für Tiere bis 3 kg; für Tegus von mehreren Kilo gibt es keine festgelegte Regel, daher sollte das Fasten mindestens einen Monat dauern, und die Temperatur wird über 13 °C gehalten, während der Darm sich entleert. Verkürze die Beleuchtungsdauer und die Wärme schrittweise, schalte dann die Lampen aus und halte 15-20 °C mit einer tiefen, feuchten Grabschicht und Zugang zu Trinkwasser. Wiege das Tier vor der Ruhe und in regelmäßigen Abständen, und brich die Ruhe ab, wenn es deutlich abnimmt oder krank wirkt. Das Aufwachen dauert 3-5 Tage: Erhöhe Temperatur und Licht schrittweise, gib zuerst Wasser und biete Futter an, wenn das Tier aktiv und warm ist.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit im Terrarium soll 70-80 % betragen. Halte sie hoch, indem du den Bodengrund wässerst, bis er gleichmäßig feucht, aber nicht matschig ist, und das wöchentlich wiederholst, und indem du täglich sprühst. Mehrere kurze Sprühstöße wirken besser als ein langer. Miss mit zwei Hygrometern, eines am warmen und eines am kühlen Ende, denn die kühle Seite ist feuchter als die warme.

Die Versteckbox mit feuchtem Sphagnum schafft einen lokal feuchten Platz mit 90-100 %, und das Moos wird oft gewechselt, damit es nicht schimmelt. Das Tier muss immer frisches Trinkwasser haben.

LICHT UND UVB

Salvator merianae ist tagaktiv und braucht starkes Licht und UVB 12-14 Stunden am Tag. Neben den Wärmebirnen braucht das Terrarium kräftiges Tageslicht, das mindestens die Hälfte der Länge ausleuchtet, z. B. starke LED-Leuchten. Wenn das Wetter es erlaubt, ist direkte Sonne in einem gesicherten Außengehege eine gute Ergänzung.

Die Art gehört zur Ferguson-Zone 3. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 10-14 % in einer Leuchte mit Reflektor über dem Sonnenplatz, sodass die Röhre etwa die Hälfte der Terrarienlänge abdeckt. Ziel ist ein UV-Index von 3-4 am Sonnenplatz und niedrigere Werte an anderen Stellen, damit das Tier wählen kann. Ohne Gitter beträgt der Abstand zwischen Röhre und Rücken je nach Röhre typischerweise 43-55 cm; ein Gitter schluckt einen Teil der UVB-Strahlung, und dann muss der Abstand kürzer sein, am besten mit einem UV-Messgerät kontrolliert. Die Röhren verlieren an Leistung und werden nach Herstellerangabe gewechselt.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Salvator merianae ist allesfressend und braucht ein abwechslungsreiches Futter. Ein erwachsenes Tier bekommt etwa 60 % tierische Nahrung, 30 % Gemüse und 10 % Obst. Jungtiere unter einem Jahr bekommen etwa 90 % tierische Nahrung, vor allem Insekten, und 10 % Grünes mit gelegentlich etwas Obst. In der Natur besteht der Mageninhalt Erwachsener zu 30-60 % aus Pflanzen, meist Früchten, aber in Gefangenschaft wird Obst sparsam gegeben, weil das Tier sich weniger bewegt und leicht verfettet.

Jungtiere bis 6 Monate werden 5 Mal pro Woche gefüttert, mit 7-12 Monaten 4 Mal, mit 1-2 Jahren 3 Mal und erwachsene Tiere 2 Mal pro Woche. Die Portion ist etwa so groß wie der Schädel des Tieres. Ganze Beutetiere sollten etwas kleiner als der Schädel sein, denn Tegus kauen ihr Futter nicht und können ersticken.

Tierische Nahrung: Schaben, Grillen, Heuschrecken, Mehlwürmer, Seidenraupen, Regenwürmer, Schnecken (am besten mit Gehäuse), Küken und Wachteln, Mäuse, Ratten, Kaninchen, Hackfleisch von Huhn oder Pute mit Kalzium, Herz, ganze Fische, Garnelen und Krebse. Ganze Beutetiere sind besser als Fleisch, weil sie Kalzium und andere Nährstoffe enthalten. Hackfleisch und Insekten werden mit Kalzium und Multivitamin bestäubt. Gefrorene Beutetiere werden im Kühlschrank aufgetaut und vor dem Füttern auf etwa Körpertemperatur erwärmt. Eier werden am besten gekocht gegeben, weil rohes Eiweiß Avidin enthält, das die Aufnahme von Biotin verhindert. Fisch, der Thiaminase enthält (z. B. Hering, Makrele, Stint und Thunfisch), wird gekocht gegeben, weil der Stoff Vitamin B1 abbaut.

Grünes: Löwenzahn, Grünkohl und andere Kohlsorten, Karotte, Zucchini, Kürbis und Paprika, gewaschen und in kleine Stücke geschnitten. Gib niemals Avocado, Zwiebel, Spinat, Salat, Brokkoli oder Aubergine.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Salvator merianae ist klug und neugierig und kann lernen, auf seinen Namen zu reagieren, kleine Aufgaben zu lösen, um ans Futter zu kommen, und einfachen Kommandos zu folgen. Die Tiere können sehr zahm werden, wenn sie von klein auf mit ruhigem und beständigem Handling an Menschen gewöhnt werden. Jungtiere sind scheu und versuchen zu fliehen. Lass sie sich an deine Hand gewöhnen, berühre sie, während sie fressen, damit sie den Unterschied zwischen Hand und Futter lernen, und nähere dich von der Seite, niemals plötzlich von oben.

Im Alter von etwa 18-24 Monaten, wenn das Tier 45-75 cm lang ist, durchläuft es eine Phase von einigen Monaten, in der es abwehrbereit und gereizt ist, auch wenn es zahm war. Gib ihm Ruhe und Platz und verwende kräftige Handschuhe, wenn es angefasst werden muss. Die Phase geht vorüber. Ein erwachsenes Tier hat einen kräftigen Biss, scharfe Krallen und einen Schwanz, der wie eine Peitsche schlagen kann, also halte Abstand, wenn das Tier Angst hat. Störe es niemals in seinem Versteck.

Das Tier gräbt, klettert und erkundet und braucht Abwechslung: einen tiefen Grabgrund, Verstecke, Äste und große Steine. Wasche dir nach dem Kontakt mit dem Tier und dem Terrarium die Hände, denn *Salmonella* ist bei Reptilien häufig.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Tiere werden etwa im dritten Lebensjahr geschlechtsreif, wenn die Weibchen etwa 1,5 kg wiegen. Männchen sind größer als Weibchen und bekommen große, muskulöse Wangen, die in der Paarungszeit weiter wachsen. Weibchen sollten ausgewachsen und in gutem Futterzustand sein, bevor sie zur Zucht eingesetzt werden, und alle Zuchttiere müssen gesund sein.

PAARUNG

In der Natur paaren sich die Tiere im Frühjahr nach der Winterruhe. Die Männchen werden aktiv und territorial, und die Weibchen folgen den Duftspuren der Männchen. In Gefangenschaft werden Männchen und Weibchen außerhalb der Paarungszeit getrennt gehalten und unter Aufsicht zusammengesetzt, wenn sie aufgewacht sind und wieder gefressen haben. Achte auf Bisswunden und trenne die Tiere, wenn das Männchen weiter beißt.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt in der Regel ein Gelege pro Jahr, typischerweise 18-25 Eier, aber ein Gelege kann 7-66 Eier umfassen, und die größten Gelege stammen von großen Weibchen. Ein Gelege wiegt etwa 40 % des Gewichts des Weibchens. Weibchen in Gefangenschaft können zwei Gelege pro Jahr legen. In der Natur baut das Weibchen ein Nest aus trockenem Gras, Zweigen und Blättern, bleibt beim Nest und verteidigt es. Biete dem Weibchen eine tiefe, feuchte Grabschicht, trockenes Nistmaterial und Ruhe. Gräbt es lange, ohne zu legen, oder wird es lethargisch, muss es zum Tierarzt.

INKUBATION

Die Eier schlüpfen nach 40-75 Tagen, im Durchschnitt nach etwa 64 Tagen, je nach Temperatur. Eine stabile Temperatur um 29 °C ergibt die meisten geschlüpften Eier und die größten Jungtiere. Bei 32 °C oder bei Temperaturen, die zwischen 25 und 35 °C schwanken, entwickeln sich die Eier schneller, aber es schlüpfen weniger, und die Jungtiere werden kleiner. Brutsubstrat und Luftfeuchtigkeit sind für die Art nicht dokumentiert; in der Natur liegen die Eier in einem Nest aus Pflanzenmaterial im Boden.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere wiegen etwa 10 g und sind 17-25 cm lang. Sie wachsen sehr schnell und sind nach vier bis fünf Jahren ausgewachsen. Sie bekommen fünf Mal pro Woche Insekten und kleine Beutetiere und brauchen Kalzium, UVB und reichlich Wärme. Halte die Jungtiere nach Größe getrennt, weil große Tiere kleine fressen. Jungtiere werden den ersten Winter über aktiv gehalten und gefüttert.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch Fehler in der Haltung. Die typischen sind:

- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig Kalzium, Vitamin D oder UVB, mit weichen Kiefern und krummen Beinen.
- Übergewicht bei zu viel fettem Fleisch, zu vielen Nagern, zu viel Obst und zu wenig Bewegung. Wiege das Tier regelmäßig; ein plötzlicher Gewichtsverlust ist ein Warnsignal.
- Atemwegsinfektionen bei zu niedriger Temperatur oder einem Bodengrund, der ständig nass ist.
- Verbrennungen, wenn das Tier die Wärmebirnen erreichen kann. Schirme sie ab.
- Vitamin-B1-Mangel bei viel rohem Fisch mit Thiaminase und Biotinmangel bei vielen rohen Eiern.
- Darmwürmer und andere Parasiten, besonders bei importierten Tieren. Neue Tiere sollten in Quarantäne und eine Kotprobe untersuchen lassen.
- Probleme mit der Häutung bei zu trockener Luft.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Grabplatz.
- Gewichtsverlust oder Krankheit während oder nach einer Winterruhe bei Tieren, die nicht in guter Verfassung waren.

Das Tier muss zu einem Tierarzt mit Reptilienerfahrung, wenn es abnimmt, außerhalb einer Winterruhe aufhört zu fressen, mit offenem Maul atmet oder lethargisch wirkt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.